

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Redaktion des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren. Expedition bei Kaufmann C. F. Glock.

Nr. 29.

Donnerstag d. 11. April

1850.

## Württembergisches.

Der Beob. vom 10. April bringt folgendes:

Stuttgart. Jene Partei, von welcher so manche Artikel in Kronik oder Staatsanzeiger u. s. w. fließen, welche so eifrig bedacht ist, uns der lieben alten guten Zeit wieder zuzuführen, ist der Zahl nach sehr klein, aber thätig; sie versammelt sich allwöchentlich einigemal bei dem Herrn Grafen Wilhelm von Württemberg, der Seele des Klubs. Wir hörten ungefähr von folgenden Namen: Freiherr v. Linden, v. Neurath, v. Taubenheim, Graf v. Taube, Theaterintendant Gall, Auswärter Kiedaisch, seit Kurzem Inhaber einer goldenen Medaille u. s. w., u. s. w. Ob und in welcher Beziehung diese Herren, wir wollen sie die Hochtorys von Württemberg nennen, zur bekannten „Galgen- oder Holzhauser-, oder Niemand-, adresse“ stehen, wird wohl noch näher zu ermitteln seyn. Von den Herren, welche die Adresse höchsten Orts überreichten, nennt man uns folgende: Seisferhelb, Sprecher, im Dienst bei Freiherrn Cotta, Schultheiß Roth von Feuerbach, Schultheiß Rieht von Kornwestheim, Schultheiß Gsell von Obertürkheim, Gemeindepfleger Warth von Untertürkheim, Schreiner . . . . von Stuttgart. Als thätiger Kolporteur für die Adresse wird uns ein gewisser städtischer Güterbuchskommissär Falkenberg — früher in Diensten bei Herzog Paul in W., später aber Büchsenspanner bei dem Fürsten Hohenlohe-Schillingensfürst in Kupferzell, bezeichnet. Wir bitten um Vollständigkeit dieser Namen und bemerken bloß, daß

die Zahl der Ueberreichenden netto die Abpostzahl erreicht haben soll. Das sind also die Minirer!!!

Wir fügen hier nur noch bei, daß bewußte Galgenadresse auch in dem Oberamte Waiblingen gegenwärtig gewesen seyn soll, und zwar in dem Orte Hochberg, und wünschten, hierüber Näheres zu erfahren.

## Der Schultheiß und das Fremdwörterbuch.

(Eine wahre Geschichte.)

(Schluß.)

„Er hat mir nämlich gesagt, es gäbe Bücher, die man ‚Fremdwörterbücher‘ heißt, darin alle die fremden Wörter, die man nicht verstehen kann, aufgezeichnet wären, nach dem A. B. C., und wo bei Jedem dabei stünde, was es auf gut Deutsch besagen wolle. Wenn ich nun so ein Buch hätte, dann stellte ich es auf mein Stuhnbrett neben die Verordnungsbände, und wenn dann ein Schreiben von Herzoglichem Amt käme, wo so ein fremdes Wort drin wäre, dann griff ich zu meinem Buch, dann wäre es mir nicht angst, dann wollt' ich schon fertig werden. Bei dem ‚Indicien‘ da sah' ich nur beim Buchstaben J nach, da wollte ich schon finden, daß es keine Dienentstücke wären, wo mir der Schulmeister zu verholzen hat — und zu den Stichen und dem Verweis noch obendrein, Gott soll's ihm lohnen! — sondern das Andere, was ich nicht weiß.“

„So ein Buch aber, wenn's ein gutes seyn soll — und das müßt's doch seyn — kostet immer unter Vierern seine drei, vier oder gar fünf Gulden, sagt der

Herr Pfarrer, und die hab' ich nicht aufzuwenden. Ich meine aber, wenn es nöthig ist, daß der Schultheiß die fremden Wörter versteht, die er in der Schule nicht gelernt hat und nicht hat lernen können, dann müßt' auch von Gemeinds wegen dafür gesorgt werden, daß er so ein Buch kriegt und da noch einmal in seinen alten Tagen ein neues N. B. C. lernen kann.

„Ich bitte daher Herzogliches Amt gehorsamst, daß es auf Gemeinds Unkosten so ein Fremdwörterbuch anschafft und mir zukommen läßt. Weilen aber der Gemeindsstat für anno 1844 schon festgesetzt ist, so kann es wohl für dies Jahr nicht mehr geschehen, sondern erst im Jahr 1845, und wäre daher für dies Jahr nicht anders zu helfen, als wenn man entweder für den noch übrigen Theil desselben die fremden Wörter, die man nicht verstehen kann, ganz wegließe und für kommendes Jahr aufsparte, bis daß das Buch da ist, oder wenn man bei Herzoglicher Landesregierung bewirken wollte, daß die drei bis fünf Gulden für so ein Fremdwörterbuch noch nachträglich für 1844 herwilligt würden.

„Das wär' es, was ich Herzoglichem Amt in Betreff der fremden Wörter, die man nicht verstehen kann, vorzutragen habe.

— n, den 15. September 1844.

S —, Schultheiß.“

Wie der Schultheiß damit fertig war, läutete es das „Vater unser“ in der Kirche zu — hausen, und er stimmte daheim in seiner Stube fromm mit ein in das Gebet der versammelten Gläubigen, denn es war ihm so leicht un'r Herz, als wäre ihm ein schwerer Stein davon gewälzt worden.

Er machte seinen Bericht sorgfältig zu und gab ihn dem Boten, der ihn in die Stadt trug. Die Frau Schultheißin hatte ihren alten Mann seit lange nicht so froh gesehen, als diesen Mittag beim Essen, wo er eine wahrhaft gefährliche Klinge schlug.

Eine Entschleßung hat er bis jetzt noch nicht bekommen auf seinen Bericht. Der Pfarrer zu — hausen aber, der Schalk, der den ganzen Anschlag ausgeheckt hat, hofft, daß man stillschweigend „die fremden Wörter, die man nicht verstehen kann,“ nicht bloß für das Jahr 1845 aufsparen, sondern überhaupt ganz weglassen wird, und wir müssen seiner Hochwürden darin beistimmen.

## Winnenden.

Es ist schon an den Verfasser dieses von hiesigen Einwohnern die Frage gerichtet worden, welche Lehrgegenstände in der hiesigen lateinischen und Realschule vorgetragen werden. Da an Georgii wieder ein Wechsel der Schüler eintritt, so dürfte auf jene Frage hier öffentlich geantwortet werden. Die Schüler beider Schulen erhalten in der Woche gemeinschaftlichen Unterricht 1 Stunde im Singen, 1 im Schönschreiben, 2 in der Religion (außer den öffentlichen Gottesdiensten) 1 in der Geschichte. Die Schüler der lateinischen Schule erhalten außerdem 15 St. in der lateinischen, 5 in der griechischen, 2 in der französischen, 2 in der deutschen Sprache, 1 in der Geographie, 2 im Rechnen, 2 im Zeichnen. Die Realschüler bekommen für sich weitere 4 in der deutschen, 8 in der französischen Sprache, 3 im Rechnen, 4 in der Geometrie, 4 im Zeichnen, 2 in der Geographie, 3 in der Naturlehre. Den Sommer über finden gemeinschaftliche Turnübungen für alle Schüler aus den hiesigen Schulen statt.

Es erhellet, daß den hiesigen Eltern hinlänglich Gelegenheit geboten ist, ihre Söhne für jede Art von Berufsbildung hier vorbereiten zu lassen. Zu wünschen wäre nur, daß von dieser Gelegenheit allseitiger Gebrauch gemacht würde. Der Unterricht in der Realschule namentlich ist für den künftigen Gewerbsmann bei dem jetzigen Stande der Gewerbsbildung unentbehrlich; indeß ist auch der Besuch der lateinischen Schule nicht allein denjenigen, welche etwa später ein öffentliches Amt erlangen sollen, sondern auch anderen Söhnen darum zu empfehlen, weil die lateinische Sprache nicht nur die Grundlage der französischen ist, sondern auch unsere deutsche viele Wörter von ihr in sich aufgenommen hat, und weil auch in unserer lateinischen Schule der Realunterricht keineswegs vernachlässigt wird. Je zahlreicher außerdem diese beiden Schulen besucht werden, desto weniger ist die Stadt in Gefahr, bei der Ueberfüllung unserer deutschen Schulen noch einen weiteren Lehrer anstellen oder für Abtheilungsunterricht sorgen zu müssen.